

Filme zu Sinnfragen

Die Frage nach dem Sinn von Situationen oder dem Sinn des Lebens begleitet Menschen ein Leben lang. Die Beantwortung wird bei Schicksalsschlägen, in Krisen oder zu Beginn neuer Lebensabschnitte ausschlaggebend für die künftige Lebensgestaltung. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn das eigene Kind stirbt, der Schmerz über den Verlust unaushaltbar erscheint und die Entscheidung herausfordert, aufzugeben oder durchzuhalten.

Oft drängt auch das fortgeschrittene Alter zur Frage, welchen Sinn das letzte Drittel des Lebens noch hat, insbesondere wenn die Kräfte nachlassen, das Berufsleben vorbei oder das Alleinleben eine unumgängliche Tatsache geworden ist. Welche systemdynamischen oder innensystemischen Prozesse können wirken? Welche Orientierung oder Aufgabe gibt Kraft und Motivation?

Zwei amerikanische Filme nehmen sich dieser Themen an, der eine auf ernste und der andere auf humorvolle Weise.

Willkommen bei den Rileys

Der Film „Willkommen bei den Rileys“ beschreibt die Geschichte eines Elternpaares, das seine 15-jährige Tochter bei einem Autounfall verloren hat. Die unterschiedliche Bewältigung dieses Schmerzes trennt beide, der Mann versucht sich mit Aktivität, Arbeit und einer Geliebten abzulenken. Die Frau nimmt Tabletten, um den Schmerz zu lindern, ihre Depression und Migräne auszuhalten und landet in totaler Lethargie und Lebensangst. Vor allem fühlt sie sich schuldig, weil sie ihre Tochter und deren Freund im Auto verfolgt hatte, und dabei hatte der Freund das Stoppschild überfahren, was zum tödlichen Unfall geführt hat.

Auf einer Geschäftsreise trifft der Mann auf die junge Ausreißerin Alison, in der er seine verlorene Tochter sieht, und kümmert sich um sie wie ein Vater um seine Tochter. Nach anfänglichen Missverständnissen (sie meint, er will Sex, und verhält sich entsprechend) können sich beide eine Menge geben. Der Vater entdeckt einen Sinn, sich um diese verloren wirkende Seele zu kümmern und ihr ein Stück Sicherheit und Halt zu bieten, was ihr seit dem tödlichen Unfall ihrer Mutter, bei dem sie als Drei-jährige dabei war, fehlt. Er versteht es auf sehr feinfühlig Art, sie von ihrer manchmal blinden Wut gegen sich selbst und andere abzubringen und gleichzeitig Grenzen aufzuzeigen. Als der Mann sogar sein Geschäft aufgibt und seiner Frau ankündigt, dass er nicht mehr nach Hause kommt, wacht sie auf und macht sich auf den Weg zu ihm nach New Orleans. Dies wird für sie zu einem abenteuerlichen Weg ins Leben und zu ihrem Mann zurück. Ein Gelingen ist auch daran zu erkennen, dass sie sich wieder in den Arm nehmen und lieben können.

Es gibt noch ein paar Szenen zwischen Alison und dem Paar, die klärend für beide Seiten sind: Für das Paar in der Weise, dass sie erkennen müssen, es gibt keinen Ersatz für ihre Tochter, sie müssen sich dem Verlust ihrer eigenen

Tochter stellen und dem Leben einen neuen anderen Sinn geben, zu Hause und miteinander. Und für die Ausreißerin gibt es auch keine Ersatzeltern. Das Leben geht für sie in ähnlichen Spuren wie bisher weiter, rebellisch, aber bewusster als vorher. Die Liebe des Paares hat ihr gutgetan, und sie beginnt über sich und ihr Leben nachzudenken.

Dieser Film ist ein Lehrbeispiel für Symptome, seelische Zustände und Verhalten bei Verlust eines Kindes und dem frühen Tod einer Mutter. Dabei wird deutlich, welche Rolle Sexualität spielt: Sie kann zum Akt des Überlebens und gleichzeitig der Selbstzerstörung werden. Systemdynamisch betrachtet zeigt der Film, wie bei Verlust von geliebten Menschen aus einem unbewussten Zwang heraus bestehende oder nachfolgende Beziehungen geopfert werden können. Und letztlich macht der Film deutlich, wie aus dem Weg der Akzeptanz von dem, was ist, der Blick nach vorn und der Sinn fürs Weiterleben erwächst.

Best Exotic Marigold Hotel

Der Film „Best Exotic Marigold Hotel“ erzählt auf leichte und humorvolle Weise, was Alte erleben, wenn sie zum Alleinleben, dem Altersheim und dem üblichen Wehklagen über die kleinen und großen Zipperlein des Alters Alternativen finden. In unserer Zeit, in der die Alten älter werden und die Themen Alter und Tod aus ihrem Schattendasein herausgeholt werden müssen, braucht es eine neue Kultur. Dieser Film vermittelt, wie viel Sinn im Altwerden liegen kann, wie viel Kräfte vorhanden sind, wenn das Lebensstadium akzeptiert und nicht als Sackgasse, sondern als Zeit der würdevollen Vollendung betrachtet wird. Mit einer Distanz zu sich selbst schwindet die Schwere, vorausgesetzt natürlich, Körper und Geist sind dazu noch in der Lage. Eine Gruppe von sieben Personen reist nach Indien. Sie haben im Internet die Anzeige von einem Altersruhesitz gefunden und träumen von einem gemütlichen Lebensabend in schöner Atmosphäre, preisgünstig und bestens versorgt. Diese Tatsache, abenteuerlich genug, findet zusätzlich ein jähes Erwachen, als sie am Ort ankommen, wo dann nichts so ist wie vorgestellt. Alle Beteiligten werden durch die Umstände sehr lebendig, und der Zuschauer kann beobachten, was den Alten noch sehr viel Sinn und Würde geben kann: Konzentration auf das Wesentliche, Flexibilität, Verzicht auf Luxus und eine Portion Humor, aber auch sehr konkrete Handlungen: Ein um seine Erkrankung wissender älterer Herr trifft ein letztes Mal seine unvollendete, nicht gelebte Liebe zu einem Mann, und in der Umarmung findet er wie eine Art Heilung für all das nicht Gelebte. Bei einer Dame geht es darum, mit allen Masken des Lebens aufzuräumen und sich einzugestehen, welche Werte wirklich Bedeutung haben, um authentisch zu sein. Auch ein Ehepaar ist damit beschäftigt, und dies führt sogar zur Trennung aus ihrer langjährigen Beziehung. Die Frau will zur Familie zurück und gern ihre Großmutterrolle ausfüllen, der Mann liebt es sich den Duft des Freiseins von allen Verpflichtungen um die Nase wehen zu lassen. Eine Dame im Rollstuhl überwindet

ihre geistige Erstarrung, und der Zuschauer darf erleben, wie sie selbst und mit ihr ihre Umgebung den weichen Kern und ihr Mitgefühl entdeckt. Eine andere Dame, in gewisser Weise die Hauptdarstellerin, überwindet den Schmerz über den Verlust ihres geliebten Mannes, macht viele kleine Schritte in ihre Selbstständigkeit und lässt sogar noch mal Liebesgefühle zu. Und last, but not least, erlebt ein älterer noch besonders vitaler Herr den lang erträumten erfüllenden Sex.

Es ist ein heiterer Film mit Tiefgang, der deutlich macht, dass sich Sinnfragen bis zum Schluss immer wieder neu und anders stellen können, die Suche nach der Antwort das Innensystem ordnet und eine Suche nach Vollendung ist. Vielleicht ist es auch das Privileg des Alters, nicht mehr alles so todernst zu nehmen, der Tod kommt sowieso. Der zentrale Spruch des Hotelmanagers lautet: „Am Ende wird alles gut, und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.“ Genau, in diesem Sinne ein guter Film.



Lisa Böhm, Pädagogin, Heilpraktikerin, Praxis für systemische Lösungen und systemische Astrologie in München, Regionalsprecherin der DGfS-Regionalgruppe Bayern-Süd.

www.lisa-boehm.de